vernachlässigt worden. Diesen Fehler gelte es nunmehr wieder gut zu machen und deswegen gelte es, heute das Sedanfest in einer turnerischen Weise zu feiern, wobei Knaben und Mädchen zeigen sollten, daß sie ihren jugendlichen Körper gewöhnen wollten an Anstrengungen, um den Knaben Mut und Entschlossenheit, den Mädchen anmutige, gefällige Haltung zu geben. Nach einem kurzen Hinweis auf die einsetzende „Jugendpflege" schloß Redner: „Daß Ihr, Knaben wie Mädchen, Euch jederzeit in den Dienst des Vaterlandes stellen wollt, das bekräftigt durch den Hurrauf! Gott schirme Kaiser und Reich, Gott segne König und Vaterland!" Ein aus allen jugendlichen Kehlen tönendes Hurra, dem auch die anwesenden Erwachsenen kräftig mit einstimmten, quittierte das Gelübde, ewig deutsche Treue und Vaterlandsliebe hoch zu halten. Alsdann wurde von den jugendlichen Turnern und Turnerinnen das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" angestimmt. Nun begannen die turnerischen Vorführungen, die wohl fast alle sich einigermaßen freimachenkönnenden Eibenstocker zum Neumarkt gezogen hatten. Schön und exakt wurden sowohl von den Knaben wie auch von den Mädchen die Uebungen und Reigen vorgeführt; es wurde ein Gesamteindruck hervorgebracht, der den Wunsch nach Wiederholung solch vaterländisch-völkischer Darbietung im Herzen jedes Deutschen wachrief. Zum Schluß überraschte Herr Lehrer Töpfer noch mit einigen turnerischen Gruppen, bei denen das Schwarz-gelb Eibenstocks, das Weiß-grün Sachsens, das Schwarz-weiß-rot Deutschlands erst einzeln und dann zum Schluß, in der letzten Gruppe, kombiniert zur Geltung gebracht wurde. Erst kurz vor 12 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Schule angetreten. — Für den Abend des Sedantages hatte der Vaterländische Volksverein im Feldschlößchen eine Feier vorgesehen, die außerordentlich stark besucht war. Eingeleitet wurde sie durch den Pariser Einzugsmarsch und eine Phantasie über „Die Wacht am Rhein". Darauf hielt Herr Oberlehrer Rehnig die Begrüßungsansprache, mit der er im selben Sinne an die Erwachsenen appellierte, in dem er morgens die Jugend angefeuert. Er wies auf die Freude bei Eintreffen der Siegesnachricht hin, empfahl, den Sedantag als Ehrentag des Volkes zu bewahren. Redner dankte für den so zahlreichen Besuch und wünschte dem Abend besten Verlauf. Die Rede klang ebenfalls aus in ein Hoch auf unseren Kaiser, den obersten Kriegsherrn, der dem Lande so lange den Frieden gewahrt, auf unseren König Friedrich August, der durch seine Herzensgüte sich sein Volk erobert und auf das Vaterland. Dann folgte der Vortrag des Herrn Dr. Ingen. Bock-Chemnitz über „Die Eroberung der Luft." Der Vortrag — ausgehend von Ikarus' unglücklichem Sonnenflug und endigend bei der Gegenwart — bot außerordentlich viel des Interessanten. Weit, viel weiter als man heute glauben möchte, liegt das Problem der Eroberung der Luft zurück. Schon im Jahre 1617 wurden die ersten Fallschirmflüge unternommen, die erste erlaubte Freiballonfahrt mit warmer Luft wurde im 17. Jahrhundert vorgenommen. Im Jahre 1783 hatte der Franzose Meunier bereits einen unserem Parsevalluftschiff ähnlichen Lenkballon konstruiert und im Jahre 1852 ist Chiffont schon mit einem mit Motor versehenen Lenkballon aufgestiegen. Die eigentliche, beste Lösung ist indessen unserem Zeppelin vorbehalten gewesen, dessen Ballone in den vorgeführten Bildern den Hauptraum einnahmen. Aber auch die Flugtechnik, das System „schwerer als die Luft", kam gebührend zur Geltung und wurde in zahlreichen Bildern vorgeführt und mit außerordentlich regem Interesse folgten die Zuhörer dem ausgedehnten Vortrage des geschickten Redners. Reichlicher Applaus seitens der Erschienenen und warmer Dank durch den Mund des Hrn. Oberl. Rehnig belohnten den Redner für seinen aktuellen und interessanten Vortrag. Der Sängerbund erfreute dann noch mit einigen Vorträgen, das Bismarcklied, das der vorgeschrittenen Zeit halber beinahe ausgefallen wäre, wurde noch aus voller Brust angestimmt und dann wurde Jung-Eibenstock das Szepter überreicht; zur Feier des Tages sollte sich die Jugend auch ein Tänzchen erlauben.

— Eibenstock, 3. September. Ein Großfeuer brach gestern abend gegen 5 Uhr im benachbarten Wilzschhaus aus. Die dort in der Nähe des Bahnhofes sich befindende Holzstoff- und Pappenfabrik verbunden mit Säge- und Trockenwerk des Herrn L. Friedrich, die aus 2 ziemlich umfangreichen Gebäulichkeiten bestand, ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer verbreitete sich mit solcher Geschwindigkeit, daß jede Rettungsmöglichkeit ausgeschlossen war. Da auch der naheliegende Wald vom Feuer bedroht und angegriffen war, hatte man der Rettung dieses bedrohten Gebietes sich hinzugeben. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

— Sosa, 2. September. In dieser Woche unternehmen die Klassen 3a, 3b und 4 mit ihren Lehrern und Angehörigen Ausflüge nach dem Filzteich und Spiegelwald. Für die beiden ersten Klassen sind ein Besuch der vom Kgl. Sächs. Militärverein des Auer Tals im Bürgergarten zu Aue veranstalteten vaterländische Festspiele oder ev. Ausflüge nach den Greifensteinen und Fürstenbrunn geplant. — Die diesjährige Kirmes wird am 23. September gefeiert werden. — Die diesjährige Heidelbeerernte darf als gut bezeichnet werden, wenngleich sie nicht an diejenige des Jahres 1910 heranreicht. Wie weit her die Heidelbeersucher gekommen sind, davon zeugen die überaus zahlreichen Fahrkarten, die auf Bahnhof Blauenthal abgenommen wurden. Die Pilzernte war wohl selten so gut wie in diesem Jahre.

— Dresden, 1. September. Die hiesige Fleischerinnung hat sich mit dem Stadtrate in Verbindung gesetzt, um ihren Mitgliedern den Bezug gefrorenen Fleisches zu billigen Preisen zu ermöglichen. Die Innung hat mit einem Hamburger Vertreter abgeschlossen, der drei Bezugsplätze, u. a. Argentinien und die Mandschurei angegeben hat. Vom Rate sind der Innung die nötigen Kühlräume und die Verkaufsstelle für den Großverkauf auf dem neuen Schlachthofe zur Verfügung gestellt worden. Dort wird das Fleisch in größeren Posten an die Fleischermeister abgegeben, die es dann in ihren Geschäften zum Verkauf bringen wollen. Wann das Fleisch hier eintreffen wird, steht noch nicht fest.

— Hosterwitz, 2. September. Prinz Max ist am Sonnabend nachmittags 5 Uhr 3 Min. zu einem mehrtägigen Besuche in Dresden eingetroffen. Er wurde am Hauptbahnhofe durch den Hofmarschall der Prinzessin Mathilde, Freiherrn von Könneritz, empfangen und hat sich alsdann nach Hosterwitz begeben, wo er Wohnung genommen hat.

— Chemnitz, 2. September. Auf ein an Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit den deutschen Kronprinzen aus Anlaß seiner Stellung à la suite des Kaiser-Ulanenregiments von Herrn Oberbürgermeister Dr. Sturm gerichtetes Begrüßungstelegramm ist nachstehende Antwort eingetroffen: „Oberbürgermeister Dr. Sturm, Chemnitz. Für Ihre freundliche Begrüßung sage Ich Ihnen und der Bürgerschaft herzlichen Dank. Meine Freude über die Mir durch Seine Majestät zuteil gewordene Auszeichnung ist groß; Ich hoffe, in nicht zu ferner Zeit Mein Regiment sehen zu können und dabei die gewünschte Gelegenheit zu haben, Chemnitz und seiner Bürgerschaft näher zu treten. Wilhelm, Kronprinz."

— Grüna bei Chemnitz, 31. August. Die durch das Ableben des hiesigen Forstmeisters Menges freigewordene Oberförsterstelle ist wieder neu besetzt worden. Als Nachfolger ist Herr Oberförster Rehschuh aus Morgenröte im Vogtlande bestimmt worden. Er hat vorgestern seinen Einzug in Grüna gehalten und die Amtsgeschäfte übernommen.

— Wittgensdorf b. Chemnitz, 1. September. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag hier verübt. Dem an der Hauptstraße wohnenden Schneidermeister Mehnert wurden aus der im Parterre seines Hauses befindlichen Schneiderwerkstatt fertige Anzüge, Ueberzieher und Ballen verschiedener Stoffe gestohlen. Zum Fortschaffen benutzten die Diebe einen im Hofe des Grundstücks stehenden Handwagen. Der bedeutende Schaden wird nur zum Teil durch Versicherung gedeckt werden.

— Lugau, 31. August. Gestern vormittag ½10 Uhr wurde hier auf der Weststraße von einem mit Kartoffeln beladenen Geschirr der 8jährige Sohn des Bergarbeiters Friedrich Ernst Schreiter von hier tödlich überfahren. Der Kleine war mit einem leeren Kinderwagen direkt in das Geschirr hineingefahren.

— Aue, 2. September. Die gestern durch den Gau Leipzig des Deutschen Radfahrer-Bundes veranstaltete Gebirgsstreckenfahrt Aue—Annaberg—Chemnitz—Aue, 97,4 Kilometer, vereinigte 31 Fahrer am Morgen zum Start in Aue. Die Straßen befanden sich in guter Verfassung. Unterwegs zwischen Annaberg und Stollberg gerieten die Fahrtteilnehmer in einen starken Regen. Das Ergebnis der Fahrt ist folgendes: 1. Otto Lippert, Borna bei Chemnitz, in 4 St. 8 Min. 59 Sek., 2. Oskar Tanneberg, Chemnitz, in 4 St. 10 Min. 31 Sek., 3. Hans Funke, Chemnitz, in 4 St. 13 Min. 59 Sek., 4. Uhlitzsch, Leipzig, in 4 St. 17 Min. 17 Sek., 5. Kurt Otto, Chemnitz in 4 St. 23 Min. 4 Sek., 6. Alfred Müller, Chemnitz, in 4 St. 27 Min. 25 Sek., 7. Max Gäbler, Chemnitz, in 4 St. 28 Min. 26 Sek. Gegen Müller ist Einspruch erhoben worden, der geprüft wird. Den Alterspreis errang Richard Ficker, Chemnitz, in 5 St. 42 Min. 30 Sek. Den Sonderpreis des Bezirks Aue gewann Retter, Zschorlau, den Sonderpreis des Bezirks Annaberg Fritz Zänker, Thum.

— Plauen i. Vgtl., 2. September. Der dreizehnjährige Sohn Eduard des Gastwirtes Prautzsch hat sich weil er fünf Mark veruntreut hatte, am Sonntag abend auf dem Gleise des unteren Bahnhofes von einem Zuge überfahren lassen. Dem Knaben wurde der Kopf überfahren, sodaß er auf der Stelle tot war.

— Auerbach, 2. September. Ein Großfeuer vernichtete gestern abend das umfangreiche Bleichereigebäude der Firma Ernst Hornung an der Falkensteiner Straße. Das Feuer brach ¾8 Uhr in der Mitte des Gebäudes aus und griff, da es reiche Nahrung fand, mit großer Schnelligkeit um sich. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbarhäuser beschränken, deren Bewohner sich große Erregung bemächtigt hatte und die in aller Eile ihr Hab und Gut in Sicherheit brachten. Unter großem Getöse stürzten Decken und Dielen in die Tiefe und die auf dem rechten Flügel des Gebäudes stationierten zahlreichen Telegraphen- und Telephondrähte konnten der großen Hitze nicht mehr standhalten und fielen herab. Mehrere hundert Arbeiter sind durch den Brand brotlos geworden.

Amtliche Mitteilungen aus der 37. Sitzung des Stadtrates zu Eibenstock vom 22. August 1912.

Anwesend: 6 Ratsmitglieder. Den Vorsitz führt Herr Bürgermeister Hesse.

— Ohne Gewähr für daraus abgeleitete Rechte. —

1) Die baupolizeilichen Bedingungen für die Erbauung eines Transformatorenhauses im Schulgarten werden genehmigt.
2) Der Rat billigt die Vorschläge des Bauausschusses über die Vorbereitung der Schleusenbauten in der Muldenhammer Straße unterhalb der Schulstraße und im Bielwege.
3) Wegen Erbauung einer Schleuse von der Gabelsbergerstraße nach der Hauptstraße sind Verhandlungen mit den Beteiligten einzuleiten.
4) Ebenso sind wegen des angeregten Weiterbaues der Schleuse in der Mohrenstraße weitere Erörterungen vorzunehmen.
5) Das vom Königlichen Landbauamte Zwickau in Aussicht genommene System für eine Klärgrube im Amtsgerichtsgrundstück hier wird zugelassen.
6) Der Entwurf der Gewerbeschulordnung soll bei den Herren Stadträten in Umlauf gesetzt werden.
7) Auf Verlangen der staatlichen Straßenbauverwaltung übernimmt der Stadtrat die Reinigung und Instandhaltung der in der Hauptstraße zwischen Diakonat und Schulstraße herzustellenden Hauptschleuse als bleibende Verbindlichkeit für die Stadtgemeinde.
8) Ein Antrag auf veränderte Aufstellung einer Straßenlaterne in der Pestalozzistraße wird dem Herrn Vorsitzenden des Beleuchtungsausschusses zur Begutachtung überwiesen.
9) Für die Unfallstation der Sanitätskolonne soll ein Gaswarmwasserbereiter zur Verfügung gestellt werden. Der geringe Gaskonsum ist aus der Stadtkasse zu bezahlen.
10) Soweit der Abschätzungsausschuß bis jetzt zu den Gemeindeeinkommensteuerreklamationen Stellung genommen hat, erhebt der Stadtrat die zu den Reklamationen abgegebenen Ausschußvorschläge zu Beschlüssen.
11) Mit dem vom Abschätzungsausschusse angeregten Erlaß eines Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung, der die Bestimmungen über das Reklamationsverfahren genauer mit den einschlägigen Vorschriften des Staatseinkommensteuergesetzes in Einklang bringen soll, erklärt sich der Rat einverstanden.
12) Zu 19 Anträgen auf Uebernahme von Fußwegherstellungskosten auf die Landeskulturrentenbank gibt der Rat die erforderliche Haftungserklärung für die Stadtgemeinde ab.
13) Der Sanitätskolonne wird gestattet, nächsten Sonntag auf dem Schulplatze und in der neuen Schule eine größere Uebung abzuhalten.
14) Von der Einladung der Sanitätskolonne zu dieser Uebung nimmt man Kenntnis.
15) Man nimmt Kenntnis
    a) von der Abrechnung über die Anpflanzung von Fichten auf dem vormals Rötzold'schen Grundstücke Nr. 600 des Flurbuchs;
    b) von einer Mitteilung der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, wonach das Königliche Finanzministerium die stadtseits angeregte Verbesserung des Straßenzugs der Eibenstock-Auerbacher Staatsstraße am Siechhause hier genehmigt hat.
16) Der Entwurf von Bestimmungen über das öffentliche Anschlagwesen wird vor Beschlußfassung zunächst bei dem Rate im Umlauf gesetzt.
17) Eine Veränderung in der Führung der elektrischen Leitungen an der Pestalozzistraße heißt der Rat gut.

Zur Beschlußfassung gelangten weiter 7 Bau-, 5 Steuer-, 3 Straf- und 8 verschiedene andere Angelegenheiten.

Um ein Millionenmädel.

Amerikanische Novelle von Walter Kabel.

(3. Fortsetzung.)

Am Nachmittage klopfte es plötzlich laut an der Tür von Harry Sanders Kabine. Dieser hatte gerade vor dem kleinen Klapptischchen gesessen und, um seine trüben Gedanken abzulenken, in einem Wörterbuche der japanischen Sprache geblättert. Die Störung kam ihm höchst unwillkommen. Er befand sich nicht in der Stimmung, mit irgend einem sich langweilenden Kameraden vielleicht über gleichgültige Dinge zu plaudern. Daher klang sein Herein wenig freundlich.

Der Eintretende, Oberleutnant Riley, Kommandant des Torpedobootszerstörers „Cleveland" und ein alter Bekannter Sanders von der Militärakademie her, beachtete jedoch weder des Freundes verdrossenen Gesichtsausdruck noch die kühle Begrüßung, begann vielmehr sofort, indem er seine Hand wie beschwichtigend auf Sanders Schulter legte: „Harry, ich komme in einer sehr ernsten Angelegenheit zu dir. Ich weiß, daß du Alice Weather liebst. Erschrick nicht — die „Ariadne" ist in der letzten Nacht von einer Seeräuberbande entführt worden."

Sanders sprang entsetzt auf, aus seinem Gesicht war jede Spur von Farbe gewichen. Aber mit übermenschlicher Energie zwang er sich zur Ruhe, und seine erste hervorgebrachte Frage zeigte, wie alle seine Gedanken nur der Geliebten gehörten: „Und Alice? Ist sie noch auf der „Ariadne"?

„Wir müssen es leider annehmen", entgegnete der Oberleutnant.

Sekundenlang war's totenstill in der engen Kabine. Dann ließ Sanders sich schwer in den Stuhl zurückfallen.

„Erzähle, was du weißt, Riley," sagt er dumpf. „Schone mich nicht. Ich will alles wissen, damit ich helfen kann. Denn irgend etwas muß doch geschehen — muß!", schrie er verzweifelt auf und schaute den anderen fast drohend an.

„Fasse dich, Harry", bat der Oberleutnant begütigend. „Ich komme ja soeben direkt von dem Flaggschiff, wo ich von dem Admiral und einem höheren Polizeibeamten den ganzen Sachverhalt erfahren habe. Ich soll mit der „Cleveland" sofort die Verfolgung aufnehmen. Zum Glück wissen wir so ziemlich, wo wir die „Ariadne" zu suchen haben.

„Aber, was wird aus Alice, was kann nicht alles inzwischen geschehen! Nein — nein, das ist ja gar nicht auszudenken", stöhnte Sanders auf und vergrub sein Gesicht in den zitternden Händen.

„Harry, mein Junge, auf diese Weise hilfst du ihr nicht! Geh lieber zu deinem Kommandanten und bitte ihn um Urlaub. An Bord der „Cleveland" bist du jetzt besser am Platz als hier in dieser Kabine. Meinst du nicht auch?"

Sanders begriff. „Ja, ich begleite dich, Riley," rief er heiser. — —

* * *

Eine Stunde später verließ der Torpedobootszerstörer seinen Ankerplatz und dampfte mit halber Fahrt dem Goldenen Tor zu. Die untergehende Sonne flammte in feuriger Lohe über den kalifornischen Bergen, und ihr rötlicher Widerschein lag in zuckenden Lichtblitzen auf den Wassern der Bai, die der scharfe Bug des schlanken Kriegsschiffes durchschnitt. Auf der Kommandobrücke stand neben Oberleutnant Riley Harry Sanders, der sich die Geliebte zurückerobern wollte.

Kaum hatte der Zerstörer die offene See erreicht, als er sich auch schon in scharfem Bogen nach Norden wandte. Noch ein Klingelzeichen hinab in den Maschinenraum, und die hohe Heckwelle, die wie ein Wasserberg der „Cleveland" folgte, zeigte an, daß die Schrauben mit voller Kraft die Wogen des Großen Ozeans schlugen.

Langsam sank die Dämmerung herab und hüllte das Festland von Amerika in graue Schleier ein, in denen es bald ganz verschwand. Und in der feierlichen Stille dieser endlosen Wasserwüste, in der nichts als das dumpfe gleichmäßige Stampfen der Maschinen und hin und wieder der Schrei eines dem Lande zustreichenden Vogels zu hören war, erzählte Riley dem Freunde noch näher, was er vor wenigen Stunden an Bord des Admiralschiffes über den verwegenen Anschlag auf die „Ariadne" erfahren hatte.

„Es handelt sich um ein mit größtem Raffinement vorbereitetes Verbrechen", begann er. „Und nur der Geschicklichkeit der Polizei haben wir es zu danken, daß es so schnell entdeckt wurde, wenn schließlich auch ein glücklicher Zufall dabei eine Rolle spielt. Auf der Felseninsel Yerba Buena befindet sich nämlich eine Sträflingskolonie, deren Aufseher alle vierzehn Tage abgelöst werden. Als nun heute vormittag die